dodis.ch/43432

V R

7460 ENTRÉE 19. XI. 15.

R

Der Chef
des
Schweizerischen
Politischen Departements

I.C.11 Bern, d. 15. Nov. 1915.

Verehrter Herr Minister!

Ich komme zurück auf die Errichtung einer Interventionsinstanz in der Schweiz.
Ich wünsche daraus die Einwendungen, die Sie in Ihrem Bericht v. 29. Oktober geäußert haben u. mir entschlossen, dem Bundesrate zu berichten, es sei auf diese Frage z. Z. nicht einzutreten u. Herrn Marchetti anzudeuten, der Heilige Stuhl möchte sie nicht aufnehmen. Wenn es noch eines Argumentes bedurft hätte für diese Lösung, so würde es gegeben worden durch die Art u. Weise, wie die Presse im Allgemeinen u. die italienische im Besonderen die Mission Bülow in Lugano, die angebliche Anknüpfung desselben mit Marchetti (welche nie stattgefunden hat) u. die behauptete Zusammenarbeit des Heiligen Stuhles mit der Schweiz besprochen haben. Es hätte wirklich nun noch diese Interventionsinstanz geschaffen werden müssen, um in den Augen der Alliierten die Haltung der Schweiz als verdächtig erscheinen zu lassen u. deren Stellung mit Bezug auf künftige Friedensbedingungen zu diskreditieren.
Mgr. Marchetti hat dies auch ohne weiteres eingesehen, daß die Errichtung einer Interventionsinstanz heute überhaupt gar nicht diskutiert werden kann u. ich werde sie demgemäß dem Bundesrate nicht einmal vorlegen.
Ich überlasse es ganz Ihrem Ermessen, ob Sie Sonnino gegenüber gelegentlich eine Andeutung machen wollen, die Idee der Errichtung einer Vertretung des Heiligen Stuhles in der Schweiz sei in heißigen Regierungskreisen nicht auf große Sympathien gestoßen u. diese als bei Seite gelegt betrachtet worden.
Zur Orientierung damit komme ich auf Ihre Frage im Polit. Bericht N° 95 zu sprechen, welchen Standpunkt ich zu der Frage der künftigen Friedenskonferenz bezw. zu der Übernahme der Vermittlerrolle einnehme.
Ich teile durchaus die Auffassung, daß die Schweiz historisch, politisch u. geographisch berufen wäre, die Vermittlerrolle zu übernehmen u. als Versammlungsort einer eventuellen Friedenskonferenz zu dienen. Sie wird sich zu dieser Rolle nicht aufdrängen u. vor allem auch nicht durch zaghaftes Elemente verleiten lassen, im unrichtigen Augenblicke, verfrüht, die Vermittlung anzubieten. Dagegen wird es unsere Aufgabe

BAr 3

Dodis

dodis.ch/43432

sein, die Augen offen zu behalten, den physischen Augenblick des Handelns zu erfassen u. vor allem die Überzeugung der absoluten Unvereinbarkeit jedweder Zeitgenossen u. Zugeständnisse u. daher alles zu vermeiden, was sie in den Schein einer der vielen „Parteien" zu bringen geeignet wäre. Das wird bei der Mentalität in den verschiedenen Kriegführenden Kreisen u. bei dem fürchterlichen Mißtrauen, das überall herrscht, nicht leicht sein, aber man muß immer daran denken, daß es den neutralen Kreisen auch nicht viel besser geht.

Es wird nichts helfen, wenn man galgenfrei durchblicken läßt, daß die Schweiz eine eventuelle Konferenz mit Genugthuung im eigenen Lande sehen würde.

Dagegen halte ich bei jeder Gelegenheit, daß wir nicht nur niemals von irgend einer Seite eine Friedensvermittlung gewärtigen sollen, sondern daß ich es auch für vollständig ausgeschlossen halte, im gegenwärtigen Augenblicke die Idee irgend eines Friedens auch nur zu erörtern u. daß ich daher auch keinen Finger gerührt habe, um die Lage des Friedensschlusses irgend jemandem vorzulegen. Die allgemeine Lage scheint mir in der Art so zu sein, daß auf geraume Zeit hinaus jede Friedensaktion zum Scheitern verurteilt wäre, ein Mißerfolg darf nicht riskiert werden.

Deshalb habe ich auch unter der Hand dagegen gearbeitet, daß ein Kreditkongreß für die Abschließung eines dreiwöchigen Friedenskongresses Mitte September in der Schweiz abgehalten würde. Wir riskieren, auch wenn jeder offizielle Charakter vermieden wird, uns verdächtig zu machen, gerade so wie die Holländer durch die Tätigkeit des Antioloq-Kad verdächtig geworden sind. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß der Kongreß eine die verschoben wird.

Genehmigen Sie, verehrter Herr Minister, die Versicherung meiner vorzüglichen Hochschätzung.

Hoffmann

E.K.

Herrn Minister Dr. von Planta, Bern.